

Ein tierisch verantwortungsvoller Job



Das Naturschutzprojekt „Fischbacher Weidevielfalt“ ist seit seinem Start vor eineinhalb Jahren gut vorangekommen. Ziel des Projekts ist es, rund um Fischbach die dort vorhandene Artenvielfalt zu schützen, vor allem durch eine Beweidung mit Schafen, Ziegen und Rindern. Vor einer Woche sind nun acht Angus-Kühe der Familie Schubert (Bild) dort „eingezogen“. Sie leben nahezu frei und „mähen“ ihre Weiden schonend. Die dabei entstehenden Gehölze und Hecken sowie ihr Dung ziehen Insekten und zahlreiche Vogelarten an. Foto: Frank Wunderatsch Seite 13

KRONACH

Auf dem Weg zur Arten-Explosion

Gefährdete Tiere und Pflanzen sollen rund um Fischbach wieder eine Heimat finden. Fleißige Helfer dabei sind Rinder, Schafe und Ziegen. Die nehmen auch mal Samen oder Insekten per Anhalter mit.

Bianca Hennings

Fischbach – „Ein Schmankerl vor die Füße“ liegt hier der Stadt Kronach. Das erklärte die Vorständin des Bayerischen Naturschutzfonds, Ulrike Lorenz, am Donnerstag bei Fischbach. Sie war in den Landkreis Kronach gekommen, um sich gemeinsam mit vielen anderen der Natur verbundenen Akteuren ein Bild vom Projekt „Fischbacher Weidevielfalt“ zu machen – eine Zwischenbilanz inmitten des „Who is Who“ der bayerischen Naturschützer.



Ulrike Lorenz



Christoph Hiltl

Das Projekt läuft seit 18 Monaten. In gut zweieinhalb Jahren, Ende 2023, läuft die Förderung dafür aus. Aber man kann jetzt schon sehen, wo die Reise hingehen soll. Es wird zu einer „Explosion“ kommen, was die Artenvielfalt angeht, da ist sich Siegfried Weid von der Höheren Naturschutzbehörde an der Regierung von Oberfranken sicher. Zu diesem „Ausbruch“ soll es zum einen auf den Kalkmagerrasen an den Steilhängen zwischen Fischbach und Wötzelsdorf kommen. Fleißige Helfer dabei sind Schafe und Ziegen. Diese vierbeinigen Landschaftspfleger haben viele Vorteile im Vergleich zu den vierfüßigen. Sie sind hochmobil, äußerst geländegängig und arbeiten quasi ohne Abgas und Lärm“, erklärte Kai Frobels, Vorsitzender der Ökologischen Bildungsstätte Mitwitz. Dazu kommt: Sie sind ein „bequemes Reisemittel“ für Samen oder Insekten, die sich im Fell oder in den Klauen der Schafe und Ziegen von Wiese zu Wiese transportieren lassen. Auch so wird Artenreichtum forciert. Der Mainleuser Schäfer Daniel Stief, der wohl renommierteste Burenziegen-Züchter Deutschlands, hat bei Fischbach 13 Ziegen im Einsatz sowie 65 Dorperschafe plus Lämmer. Dass er zusammenhängende Flächen mit ihnen beweidet kann, ist für ihn ein Geschenk. So muss er seine Tiere nicht ständig umtreiben. Die Tiere wiederum danken es unter anderem, indem sie beispielsweise stehende Schlehen niederfressen und so die Flächen wieder offener halten. Stiefs Hauptaugenmerk liegt übrigens nicht im Verkauf von Wolle oder Fleisch, er setzt ganz auf die Zucht. Demnächst fliegen beispielsweise 250 seiner Ziegen nach Nepal, weil sich die Qualität seiner Tiere bis nach Südostasien herumgesprochen hat.

Der andere Bereich innerhalb des Projekts spielt sich auf der Hochfläche über Fischbach ab. Dort soll eine halbwilde Rinderweide entstehen, das heißt einige wenige Rinder werden etwa acht Monate im Jahr frei innerhalb einer großen eingezäunten Fläche verbringen. Die dabei entstehenden Gehölze und Hecken sowie der Dung der Rinder ziehen Insekten und zahlreiche Vogelarten an. Seit knapp einer Woche sind dort die ersten acht Angus-Kühe „eingezogen“ und verrichten ihren wertvollen Dienst an der Natur.

Innerhalb von 18 Monaten konnte die „Stiftung Lebensräume für Mensch und Natur“ im Projektgebiet 49 Hektar erwerben oder langfristig pachten. „Das waren 30 Eigentümer, mit denen Verträge gemacht wurden – über 100 Flurstücke. Wir waren 30 Mal beim Notar“, erzählte der Vorsitzende der „Stiftung Lebensräume für Mensch und Natur“, Christoph Hiltl. Und das Wichtigste dabei: Kein örtlicher Landwirt hat hier Flächen verloren. Durch Tausch oder auch Kauf hat man sich laut Hiltl mit allen geeinigt. Nun würden Schafe, Ziegen und Rinder dafür sorgen, dass vielfältige Strukturen auf den Flächen Einzug halten.

Doch auch wenn sie quasi frei leben, um die Tiere muss sich auch jemand kümmern. Bei den Rindern übernimmt der Job deren Eigentümer Michael Schubert. Der ist voll des Lobes für das Projekt. Der Druck, dass beim Ackerbau das Wetter mitspielt oder keine Schädlinge eingetragen werden, damit er am Ende auch etwas verdient – all das falle bei der Rinderhaltung im Freien weg. Auch die nervliche Belastung, von anderen als „schlechter Bauer“ abgestempelt zu werden, weil man beispielsweise mit Spritzmitteln arbeitet, habe ihm zunehmend zugesetzt. Nun könne er locker sagen: „Hey, ich bin ein Guter!“ Auch weil er Teil dieses Projekts ist. Eines Projekts, das, so Ulrike Lorenz vom Bayerischen Naturschutzfonds, dem Namen der Stiftung „Lebensräume für Mensch und Natur“ alle Ehre mache: „Weil es ein Projekt für Mensch und Natur ist.“

Glückliches Händchen

•Das Projekt „Fischbacher Weidevielfalt“ hat ein Volumen von 1,1 Millionen Euro. Es wird mit 85 Prozent vom Bayerischen Naturschutzfonds gefördert – das sind rund 930 000 Euro. Der Eigenanteil der Stiftung „Lebensräume für Mensch und Natur“ liegt bei 15 Prozent (165 000 Euro). Doch der „Vater“ des Projekts, Christoph Hiltl von der Stiftung „Lebensräume für Mensch und Natur“, hat auch viel Zeit darin investiert. Ulrike Lorenz vom Bayerischen Naturschutzfonds meinte zu ihm: „Wenn Sie nicht so ein glückliches Händchen gehabt hätten im Zusammenführen aller Akteure, gäbe es dieses Projekt nicht.“

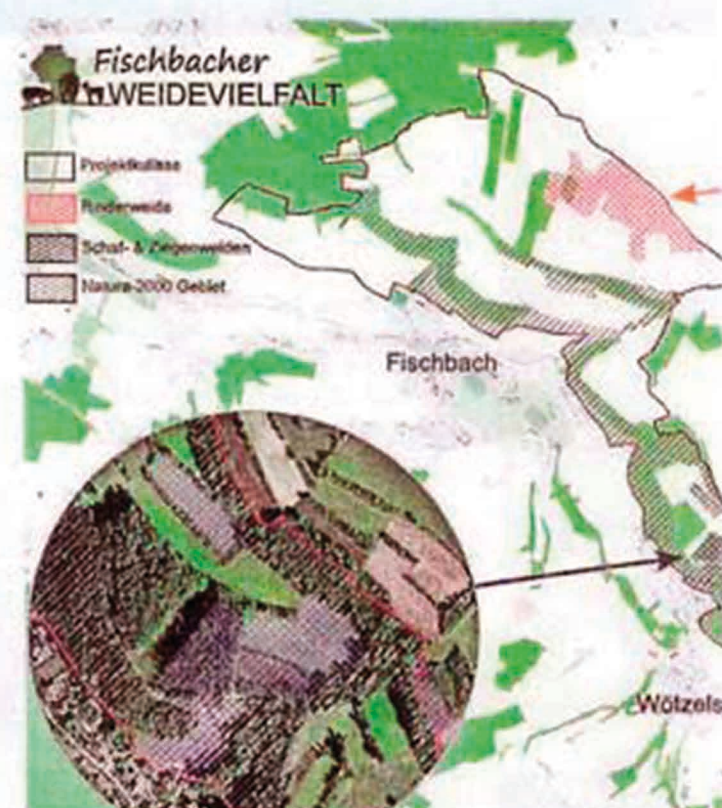
•Der Projektleiter Florian Wagner bietet am Sonntag, 27. Juni, um 14 Uhr eine Exkursion durch das Projektgebiet „Fischbacher Weidevielfalt“ an. Treffpunkt ist der Wanderparkplatz am Ortsausgang von Fischbach in Richtung Seibelsdorf. Da die Exkursion auf maximal 15 Teilnehmer beschränkt ist, wird um Anmeldung unter Telefon 09266/9919997 oder florian.wagner@oekologische-bildungsstaette.de gebeten.



Heinz Schubert und die Angus-Kühe, die seit einer Woche



Eine Burenziege beim Arbeiten.



Rinder- sowie Schaf und Ziegenweiden sollen langfristig werden. So können sich verschiedene Arten besser au



Schäfer Daniel Stief und seine Dorperschafe, die oberhalb von Wötzelsdorf als Landschaftspfleger im Einsatz sind. Foto: Frank Wunderatsch/Frank Wunderatsch